

# Auswirkungen des „DEAL“ auf das Publikationsverhalten

## Ein Kommentar zum Discussion Paper „The Impact of the German “DEAL” on Competition in the Academic Publishing Market“

Bernhard Mittermaier<sup>1</sup>, Forschungszentrum Jülich, Zentralbibliothek, 52425 Jülich

[b.mittermaier@fz-juelich.de](mailto:b.mittermaier@fz-juelich.de)

<https://orcid.org/0000-0002-3412-6168>

@bmittermaier

Das Projekt DEAL verfolgt im Auftrag der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen das Ziel, bundesweit geltende Lizenzverträge mit den drei größten internationalen Wissenschaftsverlagen Elsevier, Springer Nature und Wiley abzuschließen. Neben dem dauerhaften Volltextzugriff auf die elektronischen Zeitschriften zu einem angemessenen Preis soll damit auch das Open Access-Publizieren in diesen Zeitschriften für Autor:innen aus teilnehmenden Einrichtungen ohne Zusatzkosten möglich sein. Ein erster Vertrag wurde mit Wiley geschlossen; die Open Access-Publikationsmöglichkeiten starteten zum 01.01.2019. Ein zweiter Vertrag mit Springer Nature folgte zum 01.01.2020. Mit Elsevier gibt es bislang keinen Vertragsabschluss. Für einen aktuellen Überblick zum DEAL-Prozess vgl. [Weisweiler 2021].

Justus Haucap, Nima Moshgbar und Wolfgang Benedikt Schmal von der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf haben im März 2021 eine empirische Studie zu den Effekten von DEAL auf das Publikationsverhalten deutscher Autor:innen vorgelegt [Haucap 2021]. Dieses Discussion Paper hat inzwischen auch einige Resonanz erzeugt, z.B. in einem Fachblatt [Buchreport 2021], in Blogs [Knoche 2021, Markin 2021 und Matthews 2021] sowie auf Twitter [Bahr 2021, Mittelbach 2021]. Ergebnis der Studie ist –jedenfalls im untersuchten Fachgebiet Chemie- eine Verschiebung der Publikationsaktivitäten zugunsten der beiden Verlage mit DEAL-Abschluss: *„As our empirical analysis reveals, even in the short period following the conclusion of DEAL agreements with Wiley and Springer Nature in 2019, researchers’ submission behaviour in the field of chemistry has changed to some degree, as eligible researchers have increased their publications in Wiley and Springer Nature journals at the cost of other journals. While the effect is not overly large yet, its (sic!) is statistically significant and it may increase over time, as the agreements become even more well known among scientists. Hence, journals covered by the DEAL agreements appear to have a competitive advantage in attracting authors. Given the two-sided market logic that good authors and papers attract readers which in turn attract authors, the competitive advantage of the DEAL agreements may even be underestimated in the short-run.“* [Haucap 2021, Seite 21]. Aus dieser Verschiebung können, so die Autoren, wettbewerbsrechtliche Implikationen erwachsen.

### 1. Kritik an der Datenerhebung

Die für die Studie verwendeten Daten wurden wie folgt gewonnen [Haucap 2021, Seite 13-14]:

- a) Verwendung der Datenbank Scopus
- b) Einschränkung auf den Bereich Chemie
- c) Beschränkung auf den Dokumenttyp research articles
- d) Eliminierung von Artikeln aus Ländern, die weniger als 1 % Publikationsaufkommen haben
- e) Download der Daten im Oktober/November 2020
- f) Zuordnung zur DEAL-Gruppe bzw. zur Kontrollgruppe nach den Erstautoren

---

<sup>1</sup> Der Autor ist Mitglied der DEAL-Gruppe und an den Verhandlungen der DEAL-Verträge beteiligt.

Wie sind diese Parameter zu bewerten?

- a) Die Verwendung von Scopus hat zur Folge, dass nicht alle eigentlich relevanten Publikationen berücksichtigt werden. Dies ist aber eine übliche Einschränkung bei bibliometrischen Analysen und bedeutet keine wesentliche Einschränkung der Aussagekraft.
- b) Die Einschränkung auf Chemie hat Vor- und Nachteile: Einerseits können so Unterschiede zwischen Fachgebieten nicht zu Artefakten führen, andererseits ist die Aussagekraft der Untersuchung auch auf dieses Gebiet beschränkt. Dies gilt für andere naturwissenschaftliche Gebiete und erst recht für Disziplinen wie die Rechtswissenschaften oder die Theologie, für die bei den DEAL-Verlagen (fast) keine Zeitschriften einschlägig sind.
- c) Die Beschränkung beim Artikeltyp ist ein übliches Vorgehen.
- d) Die Eliminierung von Ländern mit weniger als 1 % Publikationsaufkommen wird nicht begründet und ist nicht nachvollziehbar. Für die Ergebnisse ist dies aber von untergeordneter Bedeutung.
- e) Der Download von Daten im Oktober/November des gleichen Jahres, das auch Gegenstand der Analyse ist, entspricht keinesfalls den Standards bibliometrischer Analysen. So schreibt das Kompetenzzentrum Bibliometrie erst im April des Folgejahres die Publikationsdaten eines Jahres fest um eine reproduzierbare Datenbasis zu erhalten. Die vorzeitige Verwendung von Daten – gar bereits während des Publikationsjahres- vermindert den Datenumfang nicht für alle Zeitschriften und Verlage gleichmäßig, da die Datenlieferung der Verlage an die Datenbankbetreiber in sehr unterschiedlichen Intervallen und zu unterschiedlichen Zeitpunkten erfolgt.
- f) Die DEAL-Teilnehmereinrichtungen bezahlen publizierte Artikel dann, wenn der Corresponding Author aus der Einrichtung kommt. Anstelle der Corresponding Authors die Erstautoren zu verwenden ist der Not geschuldet, dass Angaben zu den Corresponding Authors nicht verfügbar sind. Das heilt aber nicht den Umstand, dass in Folge dessen nicht das gemessen wird, was eigentlich gemessen werden müsste. Da außerdem jeglicher Nachweis fehlt, dass Erstautoren und Corresponding Authors äquivalent sind, sind die Messungen aus methodischen Gründen jedenfalls keine starke Evidenz für die Aussagen der Studie.

## 2. Kritik an der Ergebnisinterpretation

Zentrales Ergebnis der Studie ist, dass deutsche Autor:innen nach Abschluss der DEAL-Verträge („Treatment“ in Abbildung 1) fast 35% ihrer Arbeiten in DEAL-Zeitschriften publiziert haben, zuvor waren es knapp 30% („Pre-Treatment“). Auch bei Autor:innen aus anderen Ländern („Control“) wird eine Zunahme festgestellt, die mit 3,4 % allerdings geringer ausfällt. Der Unterschied zwischen beiden Gruppen liegt bei 1,89 Prozentpunkten.<sup>2</sup>

	Germany	$\Delta$	Control	$\Delta$	$\Delta$ DiD
Treatment	34.61%	5.29%	22.09%	3.40%	1.89%
Pre-Treatment	29.32%		18.69%		
<i>N</i>	48,744		1,186,967		1,235,711

Treatment period is as of 1<sup>st</sup> July 2019. Differences for the average share of publications from German institutions and others (*control*).

Table 3: Differences in sample means for the share of publications in DEAL journals

Abbildung 1: Screenshot aus [Haucap 2021, Seite 16]

<sup>2</sup> In der Rezeption bei [Knoche 2021] wird der Zuwachs in der Kontrollgruppe unterschlagen; hier wird als Studienergebnis dargestellt: „Seit dem Vertragsabschluss ist der Anteil der Chemie-Publikationen von Autoren aus Deutschland in den Zeitschriften der Monopolverlage um mehr als fünf Prozentpunkte gestiegen.“ Diese Verkürzung ist aber selbstredend nicht den Autoren der Studie anzulasten.

Es wäre sinnvoll gewesen, wenn die Autoren der Studie den Anstieg in Relation zu den (unterschiedlich großen) Ausgangswerten gesetzt hätten: Tatsächlich ist der relative Anstieg in beiden Gruppen (fast) gleich groß: Der Zuwachs bei den deutschen Autor:innen beträgt 18,04 %, bei der Kontrollgruppe 18,19 %. Man kann also durchaus konstatieren, dass der Publikationsanteil in den DEAL-Zeitschriften gewachsen ist, nur gilt das für deutsche Autor:innen genauso wie für alle anderen Autor:innen und hat daher nichts mit DEAL zu tun.

### 3. Kritik an der Ergebnisabsicherung

In der Studie wird das Ergebnis im Anschluss verschiedenen Regressionsanalysen unterzogen um andere Faktoren zu ermitteln bzw. auszuschließen, die die Wahl der Autor:innen ebenfalls beeinflussen könnten. Dies sind das Land (konkret: ein Vergleich mit Frankreich), zeitliche Effekte sowie die Qualität der Zeitschrift (konkret: „one year lagged H-Index“). Hierzu ist zum einen kritisch anzumerken, dass anders als die Autoren der Studie annehmen, es in Frankreich sehr wohl nationale Verträge gibt [Forestier 2008, Couperin 2021], auch mit Springer Nature [Couperin 2018]. Es wird zweitens weder klar, was unter dem „one year lagged H-Index“ zu verstehen ist (möglicherweise eine Verwechslung mit dem Impact Factor?) noch wird der Nachweis erbracht, dass dies ein valides Maß für die Zeitschriftenqualität ist. Die hierzu zitierte Arbeit gibt diesbezüglich keinen Aufschluss und behandelt im Übrigen nicht das Thema Zeitschriftenqualität. Ganz wesentlich ist allerdings ein dritter Aspekt: Die Studie vergleicht die beiden DEAL-Verlage Wiley und Springer Nature mit allen anderen Verlagen und detektiert eine Zunahme bei den DEAL-Verlagen. Dies wird interpretiert als Resultat eines Konzentrationsprozesses, der durch die DEAL-Verträge induziert oder zumindest verstärkt wurde. Tatsächlich ist die Verlagswelt insgesamt alles andere als statisch. Steigerungen und Reduzierungen der Anteile einzelner Verlage sind auch ohne DEAL an der Tagesordnung. Zum Nachweis dessen wurden für diesen Diskussionsbeitrag die Publikationszahlen der Corresponding Authors aus Deutschland in alle Fachgebieten im Open Access Monitor Deutschland<sup>3</sup> ermittelt, und zwar für die Publikationsjahre 2017 und 2020 und aufgeschlüsselt nach den 20 größten Verlagen.

Verlag	Publikationen 2017	Anteil 2017	Publikationen 2020	Anteil 2020	Änderung absolut	Änderung relativ
Springer Nature	16.346	19,8%	17.617	20,1%	1.271	8%
Elsevier	16.264	19,7%	14.216	16,2%	-2.048	-13%
Wiley	9.167	11,1%	10.375	11,8%	1.208	13%
Taylor & Francis	2.981	3,6%	2.901	3,3%	-80	-3%
American Chemical Society (ACS)	2.824	3,4%	2.935	3,4%	111	4%
Oxford University Press (OUP)	2.277	2,8%	1.761	2,0%	-516	-23%
American Physical Society (APS)	2.111	2,6%	2.296	2,6%	185	9%
Thieme	2.054	2,5%	1.945	2,2%	-109	-5%
IOP Publishing	1.912	2,3%	1.361	1,6%	-551	-29%
Royal Society of Chemistry (RSC)	1.719	2,1%	1.642	1,9%	-77	-4%
Multidisciplinary Digital Publishing Institute (MDPI)	1.662	2,0%	7.376	8,4%	5.714	344%
Frontiers	1.649	2,0%	2.860	3,3%	1.211	73%
De Gruyter	1.565	1,9%	1.291	1,5%	-274	-18%
Public Library of Science (PLOS)	1.413	1,7%	1.093	1,2%	-320	-23%
SAGE Publications	1.331	1,6%	1.451	1,7%	120	9%
Wolters Kluwer	984	1,2%	879	1,0%	-105	-11%

<sup>3</sup> <https://www.open-access-monitor.de>

Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE)	941	1,1%	1.114	1,3%	173	18%
AIP Publishing	906	1,1%	791	0,9%	-115	-13%
Cambridge University Press (CUP)	728	0,9%	728	0,8%	0	0%
Copernicus GmbH	631	0,8%	564	0,6%	-67	-11%
andere Verlage	13.000	15,8%	12.358	14,1%	-642	-5%
<b>gesamt</b>	<b>82.465</b>	<b>100%</b>	<b>87.554</b>	<b>100%</b>	<b>5.089</b>	<b>6%</b>

Tabelle 1: Entwicklung der Publikationszahlen deutscher Corresponding authors von 2017 nach 2020. Datenquelle: Web of Science via Open Access Monitor Deutschland. Datenstand 03.05.2021.

Wie man Tabelle 1 entnehmen kann, konnten Springer Nature und Wiley zwischen 2017 (vor DEAL) und 2020 (während DEAL) ihre Publikationszahlen und –anteile tatsächlich steigern (+8 % bzw. +13 %). Andere Verlage haben aber vergleichbare Steigerungsraten (APS +9 %, Sage +9 %, IEEE +18%) und die beiden Open Access-Verlage MDPI und Frontiers haben sogar wesentlich größere Steigerungen (+ 344% % bzw. +73 %). Die drei größten Verlage Elsevier, Springer Nature und Wiley hatten 2017 einen Anteil von 50,7 % der Publikationen. Dieser Anteil sank 2020 (dank der Abnahme bei Elsevier) auf 48,6 %. Der beklagte „increase in the large publishers already substantial market power“ [Haucap 2021, Seite 22] stellt sich aktuell als decrease dar. Bei Betrachtung der Änderung der Absolutzahlen (Abbildung 2) wird nochmals sehr gut deutlich, dass die „Gewinner“ die Gold OA-Verlage MDPI und Frontiers und die DEAL-Verlage Springer Nature und Wiley sind. Die „Verlierer“ werden mit großem Abstand von Elsevier angeführt. Gemeinsamkeit der (großen) Gewinner ist nicht die Existenz eines nationalen Vertrags, sondern die Open Access-Komponente - sei es weil es sich um reine Gold OA-Verlage handelt, sei es, weil nationale Publish&Read-Verträge abgeschlossen sind. Allerdings ist auch diese Bild etwas holzschnittartig, denn die Gold OA-Verlage Copernicus und PLoS haben Publikationsanteile verloren.

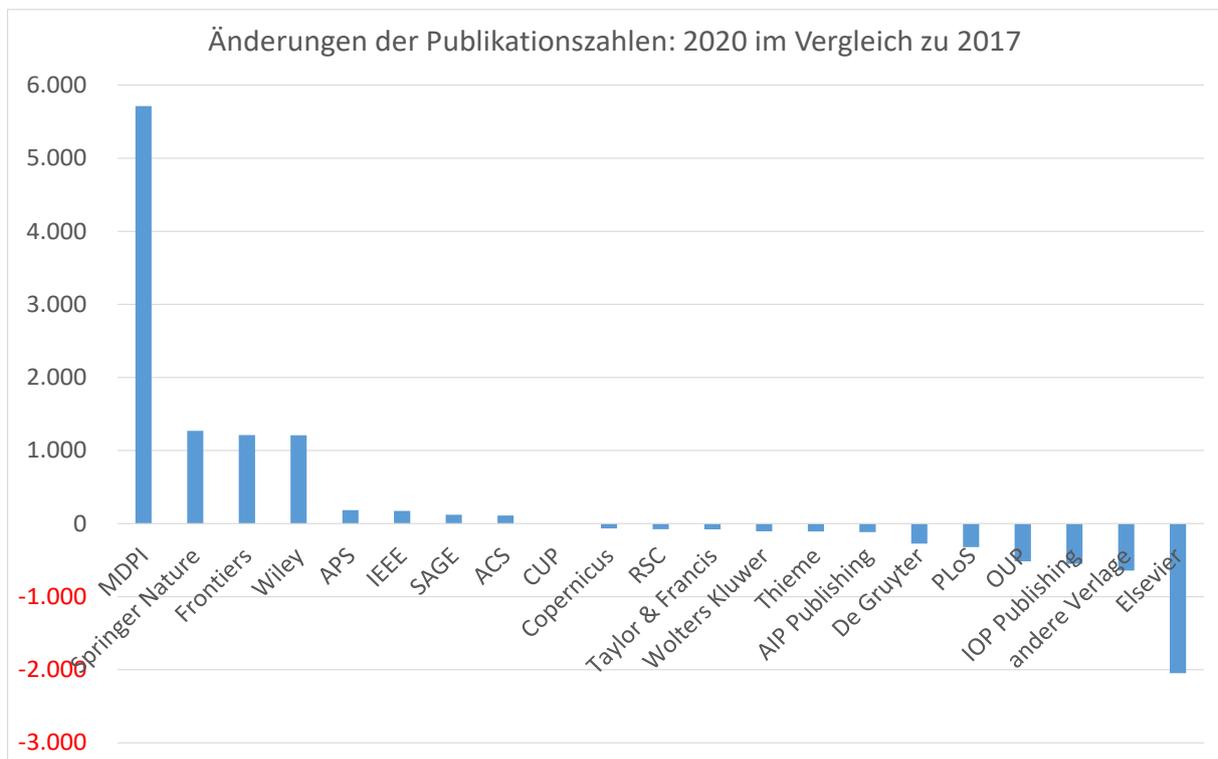


Abbildung 2: Änderung der Publikationszahlen deutscher Corresponding authors zwischen 2017 und 2020. Datenquelle: Web of Science via Open Access Monitor Deutschland. Datenstand 03.05.2021.

#### 4. Abschließende Bemerkungen

Die Studie benennt als Motivation der Untersuchung zweierlei Wettbewerbsbedenken: Erstens müssen Bibliotheken in Deutschland, so die Vermutung, höchstwahrscheinlich das Projekt DEAL finanzieren und in der Folge weniger Ressourcen haben, um Zeitschriften zu abonnieren, die nicht von Wiley oder Springer Nature herausgegeben werden, wodurch der Wettbewerb auf dem Zeitschriftenabonnements- oder Lesermarkt behindert würde. Zweitens würden Autoren aus deutschen Teilnehmereinrichtungen möglicherweise lieber in Springer Nature- und Wiley-Zeitschriften publizieren, da sie in diesen Zeitschriften nach Abschluss der Verträge ohne private Zusatzkosten Open Access publizieren können [Haucap 2021, Seite 3]. Die Studie untersucht dann das zweite dieser Bedenken und empfiehlt am Ende: „*Hence, national science and library organisations should also offer DEAL-like agreements to smaller publishers in order to avoid further market concentration and an increase in the large publishers already substantial market power.*“ [Haucap 2021, Seite 22]. Hierzu ist festzuhalten:

- a) Der befürchtete Sog in Richtung Springer Nature und Wiley findet jedenfalls nicht deshalb statt, weil dort ohne „private Zusatzkosten“ Open Access publiziert werden kann. Wenn solche (de facto eher nicht existenten) „privaten Zusatzkosten“ eine Rolle spielen würden, dann könnten nicht die Gold OA-Verlage MDPI und Frontiers einen solchen Zulauf verzeichnen.
- b) DEAL wurde initiiert auf Basis einer Anregung von Beate Schücking (Rektorin der Universität Leipzig) im Jahr 2013. „*Vorbilder für den Vorstoß der Unipräsidentin sind Nationallizenzen, die Norwegen, Schweden und die Schweiz erwarben. Auch in Deutschland gibt es sie schon, seit 2004 finanziert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Doch sie umfassen nicht die teuren naturwissenschaftlichen Zeitschriften.*“ [Burchard 2013]. In der Tat waren die drei großen Verlage Nachzügler, denn mit kleineren Verlagen waren bereits viele DFG-geförderte Nationallizenzen abgeschlossen [Rutz 2007]. Diese hatten allerdings keine Open Access-Komponenten, welche erst mit den Allianz-Lizenzen ab 2012 kamen [Mittermaier 2011].
- c) Die Aufforderung, DEAL-ähnliche Verträge auch kleineren Verlagen anzubieten ist längst von der Realität überholt: Die ersten mit den DEAL-Verträgen vergleichbaren Read&Publish-Verträge existieren seit 2018. Aktuell gibt es 16 Abschlüsse auf nationaler Ebene, und zwar mit den Verlagen AIP Publishing, Association for Computing Machinery, BMJ Publishing, Cambridge University Press, De Gruyter, Hogrefe, IGI Global, IOP Publishing, Karger, Royal Society of Chemistry, Sage, SPIE, Springer Nature<sup>4</sup>, Taylor&Francis, The Electrochemical Society und Thieme [ESAC 2021]. Gespräche mit weiteren Verlagen werden derzeit (Mai 2021) vorbereitet oder geführt. Zur Wahrheit gehört auch, dass nicht alle Verlage bereit sind, sich auf einen Transformationsvertrag einzulassen.

#### Danksagung

Der Open Access Monitor wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. FKZ 16OA018 (01.01.2018-31.08.2020) und 16OAMO001 (01.09.2020-31.08.2023). Data sourced from Web of Science; a research information system provided by Clarivate Analytics (<http://apps.webofknowledge.com>).

---

<sup>4</sup> Dieser Vertrag betrifft die Nature-Zeitschriften, welche der DEAL-Vertrag mit Springer Nature nicht beinhaltet. Die Teilnahme an diesem Vertrag ist unabhängig von der Teilnahme am DEAL-Vertrag mit Springer Nature.

## Literatur

Bahr, Amrei (2021) <https://twitter.com/AmreiBahr/status/1389497207829766145>

Buchreport (2021) Zeichen der Konzentration. Buchreport 15(2021), 14.

<https://www.buchreport.de/news/zeichen-der-konzentration/>

Burchard, Amory (2013) Nationallizenzen für Uni-Bibliotheken gefordert. Der Tagesspiegel, 12.08.2013 <http://www.tagesspiegel.de/wissen/teure-fachzeitschriften-nationallizenzen-fuer-uni-bibliotheken-gefordert/8624114.html>

Couperin (2018) Springer Nature to lower journal prices, a prerequisite for agreement with the consortium <https://www.couperin.org/site-content/download/5053/1358/15> Stand 10.05.2021

Couperin (2021) Négociations en cours. <https://www.couperin.org/negociations/liste-des-negociations>. Stand 10.05.2021

ESAC (2021): ESAC Transformative Agreement Registry <https://esac-initiative.org/about/transformative-agreements/agreement-registry/> Stand 05.05.2021

Forestier, Catherine und Carbone, Pierre (2008) French consortium Couperin: achievements and goals. Serials, 21(2), 116–120. <http://doi.org/10.1629/21116>

Haucap, Justus; Moshgbar, Nima und Schmal, Wolfgang Benedikt (2021) The impact of the German "DEAL" on competition in the academic publishing market, DICE Discussion Paper, No. 360, ISBN 978-3-86304-359-9, Düsseldorf Institute for Competition Economics (DICE), Düsseldorf <http://hdl.handle.net/10419/231802>

Knoche, Michael (2021) DEAL verstärkt den Anreiz zum Publizieren bei Monopol-Verlagen. <https://biblio.hypotheses.org/2412>

Markin, Pablo (2021) Recent Findings Indicate that Country-Level Open Access Frameworks Are Likely to Increase Concentration in the Publishing Market. <https://openresearch.community/posts/recent-findings-indicate-that-country-level-open-access-frameworks-are-likely-to-increase-concentration-in-the-publishing-market>

Matthews, David (2021) Open access deals 'shift scholars towards big publishers'. <https://www.timeshighereducation.com/news/open-access-deals-shift-scholars-towards-bigpublishers>

Mittelbach, Jens (2021) <https://twitter.com/jmiba/status/1389213768584945671>

Mittermaier, Bernhard (2011) Brennpunkt Allianzlizenzen. Die Sicht einer Forschungsorganisation . 100. Bibliothekartag, Berlin, 7 Juni 2011. <https://juser.fz-juelich.de/record/16277>

Rutz, Rainer (2007) Nationallizenzen aus Sicht und im Förderspektrum der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG): Grundlagen und Einbindung in die Förderstrukturen. GMS Medizin – Bibliothek – Information 7(2): Doc 32. <https://www.egms.de/static/pdf/journals/mbi/2007-7/mbi000084.pdf>

Weisweiler, Nina Leonie (2021) Im Spannungsfeld zwischen Zweckrationalität und Idealismus – Eine Analyse des Fachdiskurses zu Projekt DEAL mit Fokus auf den Begriff „Open Access“ Bibliothek Forschung und Praxis, 45(1), 163-183. <https://doi.org/10.1515/bfp-2020-0116>